

Weihnachtsgruß 2019 aus dem Diakonissenhaus Bethlehem



Der Engel sprach zu Zacharias: Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört, und deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Johannes geben. ...

Und der Engel sprach zu Maria: Fürchte dich nicht, Maria! Du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben. ...

Und der Engel sprach zu den Hirten: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.

(aus Lukas 1 und 2)

„Fürchtet euch nicht!“

Dreimal hören wir in den ersten zwei Kapiteln des Lukasevangeliums diesen Zuspruch: "Fürchtet euch nicht!" Wir haben dieses Wort bitter nötig. Viele Ängste können uns bedrängen und die Freude am Leben nehmen: Angst vor Krankheiten, Angst vor Schmerzen, Angst vor Misserfolg, Angst vor Menschen, die uns übel mitspielen, Angst vor der ungewissen Zukunft, Angst vor Einsamkeit, Angst vor dem Verlassenwerden, Angst vor dem Altern, Angst vor dem Tod.

"Fürchtet euch nicht!", Dieses Trostwort des Engels an Zacharias, an Maria, an die Hirten von Bethlehem gilt auch uns, die wir die Weihnachtsbotschaft hören.

Warum? Weil es keinen Grund zu Angst und Sorgen gibt? Weil alles bloß halb so schlimm ist? Nein: das wäre ein allzu billiger Trost. Viele Ängste und Sorgen sind sehr real und begründet. Und es hilft nichts, sie zu verdrängen und zu überspielen. Wir sind gefährdet und bedroht.

Und dennoch gilt auch uns: "Fürchtet euch nicht! Habt keine Angst!" Denn: „Euch ist der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.“

Das ist der Grund, warum wir keine Angst haben sollen! Die Gefahren und Bedrohungen sind da. Aber es ist noch jemand da. Es gibt jemanden, der stärker ist als alles, was wir fürchten könnten. Es gibt den Heiland, den Messias, den Retter, den Immanuel – das heißt: Gott mit uns! Und dieser göttliche Retter kommt uns zu Hilfe.

Das ist die Botschaft von Weihnachten: Gott kommt mitten hinein in unsere Dunkelheit und Finsternis. Gott kommt uns entgegen. Das sind keine vernichtenden, keine richtenden Worte, sondern Worte, die aufrichten. Gott kommt anders, ganz anders. Da kommt kein machtvoller Herrscher, sondern Gott selbst – als kleines Kind, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegend, der Heiland, der, der unser Leben heil machen will. Und der uns in jeder Situation und an jedem Tag wissen lässt: „Fürchtet euch nicht“

Wir wünschen Ihnen, dass Sie dieses „Fürchte dich nicht“ in angstmachenden, entmutigenden, sorgenvollen Situationen erreicht und stärkt und ermutigt, denn: Der Heiland ist da!

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes, friedvolles Weihnachtsfest und Gottes Geleit für 2020!

Ihre

S. Hildegund Fieg

S. Hildegund Fieg
Oberin

Wolfgang Scharf
Pfarrer der Petrus-Jakobus-Gemeinde Karlsruhe
Vorsteher im Diakonissenhaus Bethlehem

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde unseres Hauses,

viele von Ihnen haben am 17. Oktober das 182. Jahresfest mit uns gefeiert. Die Festpredigt hielt die Schulleiterin der Fachschule Bethlehem, Frau Pfarrerin Isolde Schäfter.

Sie können die Predigt auf unserer Homepage nachlesen. Gerne senden wir sie Ihnen auf Nachfrage auch zu.

„Es war ein schönes Fest“, so haben mich viele Gäste im Nachhinein wissen lassen. Und ich habe es auch so empfunden. In der Nachfeier lag der Schwerpunkt zunächst auf der Jahreslosung: „Suche Frieden und jage ihm nach.“ Wir hörten einige Beiträge zur Jahreslosung, zum Teil auch sehr persönliche Erfahrungen mit der Jahreslosung. „**Schalom, Schalom; der Herr segne uns**“ – diesen Refrain eines Liedes aus dem neuen Anhang zum Kirchengesangbuch haben wir uns zwischen den Beiträgen ins Herz gesungen.



Den Jahresbericht, der beim Jahresfest erstattet wurde, erhalten Sie hier – wie gewohnt – in schriftlicher Form. Am Anfang und zwischen den einzelnen Abschnitten wurden Verse aus Lied 333 im Evangelischen Gesangbuch gesungen.

Vers 1: „Danket dem Herrn, wir danken dem Herrn, denn er ist freundlich.“

Wir haben Grund zum Danken! Wir feiern 182 Jahre Diakonissenhaus Bethlehem und blicken auf ebenso viele Jahre Mutterhausgeschichte zurück. Wenn das kein Grund zum Danken ist!

In 182 Jahren erfuhren wir Gottes Treue und Fürsorge, Seine Barmherzigkeit und Freundlichkeit.



Vor gerade zwei Wochen feierten wir das Ernte-Dank-Fest und erinnerten uns an die reiche Ernte des zurückliegenden Jahres. Ja, wir haben reichlich geerntet, auch da, wo wir selbst vielleicht gar keinen Samen ausgestreut hatten. Wir wissen: „...doch Wachstum und Gedeihen steht in des Himmels Hand“, und eben haben wir gesungen: „Wir danken dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich, sie währet ewiglich.“

Ich möchte Ihnen ein wenig von uns erzählen:

In unserer Schwesternschaft haben wir Gottes Nähe, Durchhilfe, Seinen Beistand, Sein Versorgen immer wieder erlebt. Wir sind eine kleine Schwesternschaft. Acht Schwestern leben hier im Mutterhaus. Sie haben im Gottesdienst gehört, dass wir im Juli von Schwester Mechtild von Stuckrad Abschied genommen haben. Fast ein Jahr lang lebte sie im Pflegeheim des Landesvereins für Inneren Mission „Haus Karlsruher Weg“, da wir hier im Mutterhaus mit ihrer Versorgung und Begleitung an unsere Grenzen gestoßen waren. Dass uns eine solche Entscheidung nicht leichtfällt, können Sie sicher nachvollziehen. Umso dankbarer erinnern wir uns daran, wie wohl und sicher sie sich dort gefühlt hat. Inzwischen lebt unsere Schwester Hannelore Britz im Haus Karlsruher Weg, in dem selben Zimmer, in dem auch Schwester Mechtild gewohnt hatte. Sie freut sich über die vielen Besuche von Mitschwestern und Mitbewohnerinnen.



Schwester Karin Schipper ist unsere jüngste Schwester. 35 Jahre lang arbeitete sie im Bethlehem-Kindergarten bzw. der Kita Bethlehem, die längste Zeit als Leiterin. Vor den Sommerferien des vergangenen Jahres wurde sie von Seiten des evangelischen Stadtkirchenamtes gebeten, die Leitung eines Kindergartens in der Weststadt zu übernehmen. Das war keine leichte Entscheidung. Schwester Karin erinnerte sich an den Entsendegottesdienst zum Abschluss ihrer Erzieherinnenausbildung in der Mutterhauskapelle. Da hieß es: „Du Menschenkind, **ICH** sende dich!“ Im Vertrauen darauf, dass dies eine neue Berufung ist, sagte Schwester Karin zu. Und nach einem Jahr erleben wir: Gott hat auf diese Entscheidung seinen Segen gelegt.

Bei unserem Schwesterntag im September feierten wir dankbar das 70jährige Schwesternjubiläum von Schwester Therese Kouba und das 60jährige Schwesternjubiläum von Schwester Lore Krämer. Das sind 130 Schwesternjahre! Gott hat reichen Segen geschenkt. Der Same des Wortes Gottes wurde ausgestreut.

Wir dürfen ernten – auch da, wo wir selbst nicht gesät haben. Eine Begebenheit von vielen möchte ich erzählen: Vor wenigen Tagen erhielt ich Post von einem Ehepaar. Es ließ uns sinngemäß wissen: wir sind nun über 80 Jahre alt und bestellen unser Haus. Wir wollen unseren Kindern nach unserem Tod keinen Ballast zurücklassen. Bitte nehmen Sie uns aus ihrem Adressverteiler heraus. Mich interessierte: Wer ist dieses Ehepaar? Welche Beziehung hat es zu Bethlehem? Also rief ich an und erfuhr, dass ihr Sohn bei einer unserer Schwestern in Heidelberg in den Kindergarten gegangen war und sie sich seitdem unserem Diakonissenhaus Bethlehem verbunden wissen. „Schwester Hedwig hat unseren Sohn und uns als Familie so gut begleitet und ist uns zum Segen geworden.“

Wir dürfen ernten, wo wir selbst nicht gesät haben. Und das etwa 50 Jahre lang.

Wir haben viele Freunde, die uns die Treue halten, auch wenn die Kinderschwester oder Tante, Schwester oder Schwägerin schon lange nicht mehr lebt. Ich weiß, dass auch heute Menschen unter uns sind, die zu ihrer Kindergartenschwester bis zuletzt die Verbindung gehalten haben und unserem Haus und Werk weiterhin freundschaftlich verbunden sind. Und es berührt mich zutiefst, wenn wir die Datenschutzgrundverordnung, die uns immer noch ziemlich beschäftigt, von nicht wenigen über 90jährigen zurückerhalten und dadurch einsortieren können, dass z.B. die Tante, Cousine oder... oder eben die Kinderschwester zu unserer Schwesternschaft gehört hat.

Vers 2: „Lobet den Herrn, ja lobet den Herrn... Vergiss es nie, was Er dir Guts getan.“

Ja – „vergiss es nie, was ER dir Guts getan“. Dazu werden wir immer wieder aufgefordert. Und das ist gut so! wir sind doch so vergesslich...



Wir wohnen in einem schönen Haus, erleben eine gute Hausgemeinschaft, feiern Andachten und Gottesdienste, begegnen uns auf den Fluren, im Treppenhaus und im Aufzug, beim Essen, in der Gymnastik, im Singkreis, in der Kopf-fit-Gruppe oder im Bibelgesprächskreis. Wir feiern gerne. Das stärkt unser Zusammengehörigkeitsgefühl und schafft Höhepunkte im Alltag. Bei vielen Geburtstagen sitzen wir in fröhlicher Runde beisammen.

Viele fleißige Hände treffen für die verschiedensten Veranstaltungen die Vorbereitungen und sorgen für eine schöne und gepflegte Atmosphäre im ganzen Haus. An dieser Stelle sagen wir unseren Mitarbeitenden: **Herzlichen Dank!** Danke für Ihren

Einsatz und Ihre Einsatzbereitschaft. Auch heute! Denn ohne Sie könnten wir ein solches Fest nicht stemmen.

Danken möchte ich auch unseren Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern, die sich auf neue Nachbarn einlassen, gute, oft freundschaftliche Beziehungen knüpfen, ein offenes Ohr, wachsame Augen und helfende Hände haben und damit ein gutes Miteinander in unserem Haus unterstützen.

Vers 3: „Sein ist die Macht, allmächtig ist Gott; sein Tun ist weise.“

Zu Bethlehem gehören die Diakonische Schwesternschaft, die Diakoniegemeinschaft, der Freundeskreis und viele Männer und Frauen, die in besonderer Weise mit unserem Werk und unserer Schwesternschaft verbunden sind, uns unterstützen und uns wissen lassen: "Wenn ich was für euch tun kann, dann meldet euch!"

Ist das nicht ein großer Schatz, den wir da haben? Da gibt es jemanden, der Schwestern zum Arzt begleitet, oder die Blumen im Treppenhaus pflegt, im Garten Unkraut jätet, Gläser für Quittengelee sammelt, Karten für den Verkauf anfertigt, einen Flohmarkt vorbereitet, Feste und Gottesdienste mit plant, gestaltet und musikalisch ausschmückt und ... und ... und...

Danke! Ja – von Herzen sagen wir Dank!

Vers 4: „Groß ist der Herr, ja groß ist der Herr!“

Rundherum um unser Mutterhaus hat sich viel getan. Die Kinder und Lehrkräfte der Evangelischen Jakobusschule freuen sich über ihr neues, buntes Schulgebäude, die Fachschule für Sozialpädagogik freut sich auf den längst notwendigen Erweiterungsbau, der draußen auf der grünen Wiese entsteht. Dankbar sind wir für eine gute, vertrauensvolle Nachbarschaft. Auch heute und zu manch anderen Anlässen können wir ganz selbstverständlich in den Räumen der Fachschule feiern und tagen. Danke!



Wir sind eingebunden in die Jakobus-Petrusgemeinde. Gemeinsam wollen wir „Gemeinde in der Nordweststadt bauen“, die Botschaft von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus greifbar in diese Welt gekommen ist, weitergeben, Zeichen setzen dafür, dass der lebendige Gott mitten unter uns wohnen und wirken will.

Wir sind eingebunden in die Bürgergemeinschaft der Nordweststadt, die heute ihr 60jähriges Bestehen feiert und zu einer Festveranstaltung heute Abend in die Petrus-Jakobuskirche einlädt.

Wir sind eingebunden in die große Gemeinschaft der Mutterhäuser des Kaiserswerther Verbandes und darüber hinaus. Sie haben es im Gottesdienst gehört: wir freuen uns mit, dass in unserem Partnermutterhaus Emmaus in Niesky, zu dem ja unsere ehemalige Oberin Schwester Wera Ledebuhr gehört, ein Hospiz eröffnet wird und teilen als sichtbares Zeichen dieser Freude die Kollekte des heutigen Tages mit Emmaus. Ganz nebenbei: vor wenigen Wochen ließ uns S. Wera wissen, dass sich die Eröffnung höchstwahrscheinlich verzögern wird, weil der Estrich aus unerklärlichen Gründen nicht trocknet. Wir reihten uns in den Kreis der Beter ein, die um ein „Trocknungswunder“ beteten und freuten uns mit, als wir hörten, dass die Arbeiten weitergehen können.

Vers 5: „Betet ihn an! Anbetung dem Herrn.“

Unterstützung, Beratung und konkrete Hilfe erfahren wir durch die Mitglieder unseres Verwaltungsrates. In der letzten Sitzung im September konnte die Bilanz des Jahres 2018 mit einem ausgeglichenen Haushalt verabschiedet werden.

An dieser Stelle danken wir unserem Verwaltungsrat und unserer Verwaltungsleiterin, Frau Günter-Kowalik für ihre verantwortliche und vorausschauende Arbeit.

Manche Investition und manche Anschaffung wurde uns möglich durch Spenden, die uns im vergangenen Jahr anvertraut wurden. Auch dafür: Herzlichen Dank!

Wir bitten Sie: Bleiben Sie uns auch weiterhin freundschaftlich und fürbittend verbunden. So können wir zuversichtlich in das 183. Jahr unseres Werkes hineingehen.

Vers 6: „Singet dem Herrn! Lobsinget dem Herrn, in frohen Chören, denn er vernimmt auch unsern Lobgesang.“

An dieser Stelle möchte ich auch die Namen derer festhalten, die Gott im Berichtsjahr aus diesem Leben abgerufen hat:

aus dem Kreis der Diakonissen

Schwester Mechtild von Stuckrad am 14. Juli 2019 kurz vor ihrem 86. Geburtstag

aus der Diakonischen Schwesternschaft

Schwester Liesel Kiefer am 23. Februar 2019 im 97. Lebensjahr

aus unserer Hausgemeinschaft

Frau Sigrid Groh am 1. März 2019 im 81. Lebensjahr

Frau Jutta Geier-Reichertz am 21. April 2019 im Alter von 75 Jahren

Herr Hans-Jochen Böhme am 28. Juni 2019 im 81. Lebensjahr

Frau Siglinde Klingner am 11. August 2019 kurz vor ihrem 79. Geburtstag

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

S. H. Fieg

Terminvorschau

Auszeit-Gottesdienste: 17.01.2020, 21.02.2020, 20.03.2020, 17.04.2020, 15.05.2020, 19.06.2020,
17.07.2020, 18.09.2020, 23.10.2020, 20.11.2020, 18.12.2020

Tanztage: 14.03.2020, 19.09.2020

183. Jahresfest: 17. Oktober 2020

Weitere Veranstaltungen sind noch in Planung. Informationen und weitere Veranstaltungen (z.B. Tag der Gemeinschaften) finden Sie zu gegebener Zeit auf unserer Homepage: www.diakonissenhaus-bethlehem.de

Der beigelegte Überweisungsträger soll eine Hilfe sein, wenn Sie uns eine Spende zugedacht haben. Bitte fühlen sie sich dadurch nicht bedrängt.